

Epistel an meinen Freund Wilhelm Doering am Tage Seiner Verbindung
mit Demois. Wilhelmine Müller

Leipzig

4035206-7

Unger, Friedrich August

8 Art.lib.XIV,724a(10)

https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00036908

urn:nbn:de:urmel-765d01b2-ab59-4855-aa21-6b56c6a0a1fb1-00022106-17

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

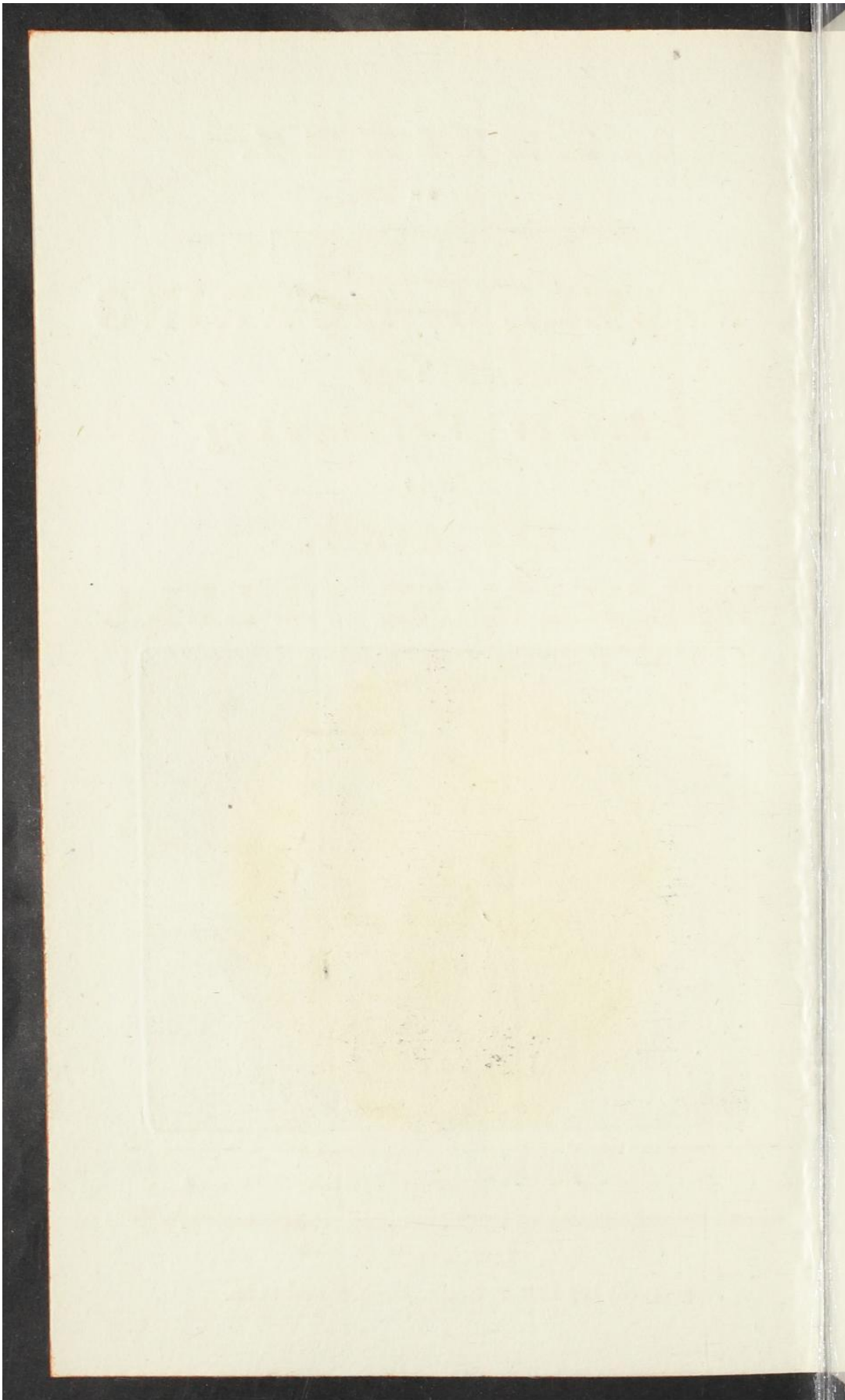


E P I S T E L
 an
 meinen Freund
 WILHELM DOERING
 am Tage
 Seiner Verbindung
 mit
 DEMOIS.
 WILHELMINE MÜLLER.



Im Heumonat 1783.

Leipzig,
 gedruckt bey Friedr. Gotth. Jacobäer und Sohn.



urn:nbn:de:urmel-765d01b2-ab59-4855-aa21-6b56c6a0a1fb1-00022106-25



Hätte auch der Liebe Seligkeiten
immer stolz mein kaltes Herz verhöhnt,
hätte nie auf meiner Harfe Saiten
ihr zu Lob ein herzig Lied getönt,
hätt ich auch mit festverschlossnen Ohren,
für den lauten Rufe der Natur,
wider Lieb und Ehe mich verschworen, —
Wilhelm! — *heute* reute mich mein Schwur
und ich hörte plötzlich auf zu hönen,
näme schamvoll jeden Spott zurück,
ließe fröhlich meine Leier tönen,
fänge Zärtlichkeit und Minneglück;

urn:nbn:de:urmel-765d01b2-ab59-4855-aa21-6b56c6a0a1fb1-00022106-39

wanderte, den Frevel all zu büßen,
den ich zu begeh'n mich unterwand,
heute noch, mit bloßen Kopf und Füßen,
als ein Pilgrim in Zitherens Land;
geißelte so lange meinen Rücken,
bis der Liebe Göttin herzerweicht
mir, mit holden und verführten Blicken,
ihre Rechte hin zum Kufs gereicht. —

Aber, *Freund*, so gröblich, Dank dem Himmel!
der Gefül fürs Gute mir verlieh,
sündigte im argen Weltgetümmel
doch gewis mein Herz mit Wissen nie;
Immer war der Liebe reines Feuer,
das der Funke, *Simpatie*, entflamt,
meinem Herzen heilig, wert und teuer,
Flamme, die aus höhern Welten stamt
und hinauf in bess're Welten lodert,
wo sie reiner Aether geistig nährt,
nicht mehr Körper seinen Anteil fodert
und die Seleneinigung erschwert; —
Ja! — bei jeder glücklichen Verbindung,
die Natur und keusche Tugend schloß,
schlug mein Herz mit wonniger Empfindung,
bis die Freude lauter sich ergoß; —
Weißt ja Selbst aus jenen frohen Stunden, —
ewig wird uns ihr Genuß nicht reun,
ach! sie sind zu schnell dahin geschwunden!
heilig soll uns ihr Gedächtniß sein! —

urn:nbn:de:urmel-765d01b2-ab59-4855-aa21-6b56c6a0a1fb1-00022106-47

Jene Stunden, wo ich Dich, *Du Bester!*
 wo ich unfern trauten *Böttger* fand,
 wo der Durst nach Weisheit täglich fester
 unfre Selen an einander band,
 wo uns jeder Abendstern vereinte,
 Geist der Freundschaft mächtger uns durchdrang,
 unser Auge *einen* Schmerz beweinte,
 unser Mund nur *eine* Freude fang, —
Bruder! — ja, Du weißt, wie da wir träumten,
 wie wir oft bei füßlen Schwärmerein
 Speis und Trank und Ruh und Schlaf veräumten,
 und in schönen, bunten Fantasein
 goldner Zukunft unfre Selen wiegten,
 und, geschäftig mit dem Zauberstab,
 an dem Ideale uns vergnügten,
 dem Gefühl der Liebe Dasein gab,
 rosenvoll die schöne Laufbahn schmückten,
 die sich selten nur durch Wüsten wand,
 schon im Geist ans Herz den Engel drückten,
 uns bestimmt von Gottes Vaterhand,
 und hienieden dann ein Leben lebten,
 wie im Zauberland Arkadien,
 voll Entzücken ungeduldig bebten:
 unfern Traum noch nicht erfüllt zu sehn! —

Traum? — wie? *alles Traum*, was wir uns dachten
 von dem Glück der Liebe? *alles Schein*
 ohne Wahrheit? — o! warum erwachten
 wir so früh von unfern Träumerein?

warum schloß der Himmel denn Gefühle
ohne Absicht in des Jünglings Herz?
ihn zu martern bis zum Lebensziele
durch betrogner Wünsche bitteren Schmerz? —
Nein, unmöglich! Gott ist gut und weise!
Jeder Trieb ist gut, von ihm geschenkt!
Uns zum Segen auf der Pilgerreise
hat er Liebe in die Brust gesenkt:
Hoch herab vom Seraph bis zum Wurme,
von der Zeder bis zum Dornenstrauch,
in dem Wehn des Zephirs, wie im Sturme,
lebt und webt der Liebe süßer Hauch!
Menschen! laßt ihn willig in euch leben,
lernt sein Lispeln, seinen Ruf verstehn!
Treu und lieblich wird er euch umschweben,
euer Glück zum Engelglück erhöhn! —

Doch, wozu das viele deklamiren,
wo die Wahrheit durch ein Beispiel spricht?
Jeder Zweifler würde gern verlieren,
seh er heute, *Wilhelm*! Dein Gesicht,
seh er, wie das innre Herzentzücken
sich so treu in Deinen Worten zeigt,
und, aus Deinen ungezwungenen Blicken
heißer Dank hinauf zum Himmel steigt;
Hört' er *Wilhelminens* Busen klopfen,
wo Gefühl sich an Gefühle drängt,
seh er, wie der Wonne Tränentropfen
in dem ofnen Mädchenauge hängt;

urn:nbn:de:urmel-765d01b2-ab59-4855-aa21-6b56c6a0a1fb1-00022106-61

Wie zufrieden, wie so innig fröhlich
Vater, Mutter, Euch entgegenlacht,
wie so ganz und überirdisch felig
Euch Genuß der treuen Liebe macht! —

Wandre denn an *Wilhelminens* Seite,
lieber *Wilhelm*! mutig Deine Bahn,
manche süße, niegefüllte Freude
liegt vor Deinen Augen aufgetan;
Lieblich, wie ein reines Bächlein, flüßen
Deine Tage unbeneidet hin,
wirft Dein Leben zehnfach nun genüßen
in den Armen der Begleiterin; — —
Sich nur! wie sie da beim Morgengruße
lächelnd Dir Dein stärkend Frühstück reicht,
und, beim Tageschluß, mit einem Kusse
jede Wolke von der Stirne scheucht,
wie Sie Dir am Mittag Dein Gerüchte,
Deinen Trank mit Scherz und Liebe würzt,
und beim langen Winter-Abendlichte,
Dir die Stunden der Erholung kürzt,
wie Sie schon von ferne die Gedanken
und die Wünsche Deines Herzens merkt,
und, wenn Deine Kräfte ermüdet wanken,
Dich mit Trost und mit Ermanung stärkt! —
Ja, — und Gott im Himmel wird Dich stärken, —
schwere Pflichten gab Dir seine Hand,
geh und preise ihn mit Deinen Werken!
wo Du wirkst, — das ist mein Vaterland, —

urn:nbn:de:urmel-765d01b2-ab59-4855-aa21-6b56c6a0a1fb1-00022106-70

liegt mir fest am Herzen und ich flehe
darum zehnfach Segen auf Dein Haus ;
Mutig! *Bruder*, Jünglingslerer! säe
guten Samen in die Selen aus!
Dafs das Reich der Wahrheit sich verbreite
und der Weifen Zahl, durch Dich vermehrt,
stark dem Leichtsinnsstrom entgegenstreite,
dessen wilde Flut den Staat verheert; —
Dafs wir, will es Gott, dereinst als Greife
fröhlich unfern Weg vollendet sehn
und getroffen, beim Schlufs der Lebensreise,
dort hinauf zu unfern Vätern gehn!

Friedrich August Unger.

